beobachtete mit ängstlichen Blicken die sich auftürmenden Wogen. Da mit einmal heiterte sich sein Gesicht auf, und er begann in einer dem Missionar unverständlichen Sprache lustig zu schnattern. Der schnelle Wechsel ward durch einen Eingeborenen von der Bemannung des Botes, der jene Sprache verstand, leicht erklärt. „Sieh dort den Haifisch", sprach derselbe, „er denkt, es ist sein Großvater, welcher ihn beschützen will, und betet zu ihm." Aus dieser Erzählung und anderen Erkundigungen des Missionar Penny scheint hervorzugehen, daß die Eingeborenen sich wenigstens einige von den See-Tindalos im Körper von Haifischen wohnend denken; daher denn auch der Name „Bagea" der ganzen Klasse beigelegt wird.

Die auf die Liebe Einfluß ausübenden Tindalos heißen „Luvaolu". Auf einer der Florida-Inseln gilt eine Stelle, wo eine kleine Quelle aus dem Felsen hervorsprudelt, als der Wohnsitz einer Anzahl von solchen Luvaolus. Ein Stück von dem Anzuge eines Mädchens oder eine Locke von ihrem Haar, welche durch die guten Dienste eines Heiratsvermittlers besorgt worden ist, braucht nur in diese wunderbare Quelle eingetaucht zu werden, um alsbald gegenseitige Liebe zu erwecken. Badet sich vollends ein Mädchen in dem Quellwasser, so gelten ihre Reize als unwiderstehlich. An einem anderen Orte spielt ein Tindalo dieser Klasse zeitweilig Flöte; gegen eine kleine Erkenntlichkeit an den dort wohnenden Priester des Tindalo sucht man irgend eine hartnäckige junge Dame, die gegenüber den Bewerbungen ihres Liebhabers bisher taub geblieben ist, zum Spazierengehen innerhalb Gehörweite jener Geistermelodie zu veranlassen, und siehe der Erfolg bleibt nicht aus. Nichts geschieht bei den Eingeborenen durch Zufall, und niemand stirbt nach ihrer Ansicht eines natürlichen Todes; man sagt von einem Kranken: „Ein Tindalo macht ihn krank" und nimmt an, daß der Erkrankte sich durch irgend welche Verschuldung den Zorn des Tindalo zugezogen habe; ebenso heißt es von einem Gestorbenen: „Ein Tindalo hat ihn umgebracht."

Litterarische Umschau.

Goldie, Rev. H.: Calabar and its Mission. Edinburgh & London, Oliphant Anderson & Ferrier, 1890.

Der treuverdiente Veteran der Presbyterianermission in Old Calabar, einer von den wenigen Europäern, die jahrzehntelang dem tötlichen Klima des Cross-River-Ästuars Trotz geboten haben, benutzt seinen Lebensabend, den er noch mitten auf dem Missionsfelde in Creek Town verbringt, unter anderem dazu, eine Geschichte der evangelischen Calabarmission und eine Beschreibung jenes Missionsgebietes nach Land und Leuten zu geben. Beides ist ihm wohl gelungen. Auch wer kein Missionsinteresse znm Lesen dieses Buches

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

mitbringt, obschon gerade die Geschichte der Calabarmission an spannenden Einzelzügen reich ist, wird durch die Kapitel 1—4 und 13—15 gefesselt werden, in welchen Missionar Goldie die Topographie des Missionsgebietes, die Ethnologie der Efikneger, mit besonders eingehender Berücksichtigung der religiösen Verhältnisse und die Sprachen des Calabardistriktes behandelt. Ein besonderes Kapitel (13) ist den geographischen Forschungen der Presbyterianermissionare gewidmet, die bekanntlich mehrmals, neuerdings mit ihrem Dampfer, die Ethiope-Stromschnellen des Cross-River erreicht haben und einmal sogar ein Stück ostwärts über dieselben hinaus vorgedrungen sind. Auf der dem Buche beigegebenen Karte sind die Itinerare des Missionar Edgerley eingetragen. G. K.

Playfair, Sir R. Lambert: Handbook for Travellers in Algeria and Tunis, Algiers, Oran, Tlemçen, Bougie, Constantine, Tebessa, Biskra, Tunis, Carthage etc. 4. Edition. With maps and plans. London, J. Murray, 1890.

Der Verfasser dieses Bandes, aus der wohlbekannten Murrayschen Sammlung von Reisehandbüchern, der seit Jahren als britischer Generalkonsul in Algier lebt, ist kein Neuling auf diesem Gebiete, wie dies seine bereits veröffentlichten Werke „Travels in the Footsteps of Bruce", The Scourge of Christendom", „Handbook to the Mediterranean" und seine Bibliographie über Algerien, Tunesien und Tripolitanien beweisen. Die Verlagsbuchhandlung hätte die Abfassung dieses Reisehandbuches wohl kaum in bessere Hände legen können; denn das Buch enthält keine Reiseroute, die der Verfasser nicht selbst, sei's einmal oder öfters, zurückgelegt hätte. Die Einleitung des Werkes verbreitet sich über die verschiedenen Reiserouten von London nach Algier, über das Klima Algeriens, die besten Jahreszeiten zum Reisen, die Eisenbahnen, die Bevölkerung und die Sprachen des Landes; daran schließt sich eine allgemeine Topographie von Algerien und Tunesien, Notizen über die Geschichte beider Länder, über die Verwaltung Algeriens, über die Jagd, Zoologisches, Geologisches, Mineralogisches, Kolonisation, Acker- und Obstbau, Waldkultur und Archäologisches. Ganz besonders eingehend werden natürlich die Städte Algier und Tunis mit ihrer nächsten Umgebung behandelt. Auf die übrigen Teile beider Gebiete beziehen sich die 35 Spezialrouten des Buches, welche in ihrer Ausführung nicht bloß auf das Bedürfnis eines oberflächlichen Touristen berechnet sind. Auch fehlt nicht ein Glossar arabischer Worte und eine kurze Bibliographie. Von Karten enthält das Reisehandbuch neben Stadtplänen solche über die Umgebungen von Algier, Oran, Tunis und je eine Übersichtskarte von Algerien und Tunesien; von letzteren beiden wünschten wir freilich, daß sie in der nächsten Ausgabe durch bessere, des Buches würdigere ersetzt würden. G. K.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Litterarische Umschau 35-36